

Nachruf auf Prof. em. Dr. Harald Holz

(14. Mai 1930 – 8. November 2024)

Professor für Philosophische Grundfragen der Theologie

an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität

Münster von 1976 bis 1994

Wir wissen beileibe nicht alles, und es ist Weisheit, dies einzusehen, so lehrt uns Sokrates. Und doch sind wir Menschen darauf aus, nach immer mehr und immer komplexerem Wissen zu streben, wie Aristoteles es aus treffender Beobachtung und gutem Grund seiner „Metaphysik“ voranstellt. Harald Holz hatte sich mit Haut und Haar diesem Streben nach Wissen verschrieben. Viele bestaunten die fast unermessliche Produktivität seines Geistes – manche konnten freilich nur kopfschüttelnd davorstehen. Man darf es wohl so sagen: Harald Holz war ein Genie – philosophisch, auch mathematisch –, aber nicht alle erkannten ihn als solches. Gleichwohl ist die Wirkung, die sein Denken insbesondere im spanischsprachigen Raum hatte, bemerkenswert. Seiner Minderheitenposition gegenüber einem als eklektisch und beliebig empfundenen postmodernen Zeitgeist war er sich durchaus bewusst, er kultivierte sie. Gerade deshalb gab er den Kampf um eine umfassende systematische Philosophie zeitlebens nicht auf.

Harald Holz, geb. in Freiburg i. Br., studierte Philosophie und Theologie an den Jesuiten-Hochschulen in Pullach bei München und Sankt Georgen in Frankfurt am Main, setzte sich aber bald zu diesen akademischen Anfängen in ein kritisches Verhältnis. Ihm war wichtig, seine weitere philosophische Qualifikation an staatlichen Fakultäten zu erlangen, unter dem Konkurrenzdruck einer sich zunehmend säkularisierenden Wissenschaftslandschaft. 1964 wurde er von der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn promoviert, 1969 habilitierte er sich an der noch jungen Ruhr-Universität Bochum, deren

Aufbau er als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Philosophie seit 1964 begleitet und mitgestaltet hatte.

Titel und Inhalt seiner Qualifikationsschriften eröffnen den Raum seines Philosophierens. Seine Doktorarbeit trägt den Titel „Transzendentalphilosophie und Metaphysik“ (publ. Mainz 1964). In ihr diskutiert Holz den „Transzendentalthomismus“, also den Versuch einer systematischen Versöhnung von Thomas von Aquin und Immanuel Kant, wie er im Lauf des 20. Jahrhunderts in der katholischen Theologie *en vogue* war. Hier kann man Satz für Satz Holz' Abarbeiten an der jüngeren jesuitischen Philosophie nachlesen, denn er setzt sich vor allem mit Joseph Maréchal sowie mit dessen Nachfolgern Lonergan, Rahner, Lotz und Coreth auseinander, die er würdigt, von deren strikt theistischer Deutung er sich aber auch distanziert. Holz argumentiert für ein transzendentes, aber eben nicht transzendentes Absolutes. Seine Habilitationsschrift, die unter dem Titel „Spekulation und Faktizität. Zum Freiheitsbegriff des mittleren und späten Schelling“ steht (publ. Bonn 1970), ebnete Holz den Eintritt in die *scientific community* der Schelling-Forschung.

Es folgten zahlreiche Publikationen, die seinem transzendentalphilosophischen Ansatz und den Fragen nach Stärken und Grenzen von Metaphysik treu blieben, ebenso weiterhin zur Schelling-Forschung. Zu nennen sind u.a. die bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft erschienene „Einführung in die Transzendentalphilosophie“ (erstmalig 1973, Neuauflagen 1985–1991), das zweibändige „System der Transzendentalphilosophie im Grundriß“ (1977) sowie die über 500 Seiten umfassende „Anthropodizee. Zur Inkarnation von Vernunft in Geschichte“ (1982), seine Publikation mit der wohl größten Reichweite.

1976 nahm Harald Holz den Ruf der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster auf den Lehrstuhl für Philosophische Grundfragen der Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät an. Seit 1983 lehrte er zudem an der Philosophischen Fakultät. Die Rolle als Direktor des Seminars für Philosophische Grundfragen der Theologie bot ihm die Basis, sein Ringen um eine systematische Philosophie im strengen Sinne des Wortes immer wieder in den Diskurs einzubringen. Seine internationale Reichweite belegen Gastprofessuren an der George Washington University in Washington, D.C. (1979 und 1983), an der Universidad Nacional de Córdoba, Argentinien (1994), an der Pontificia

Universidad Católica de Valparaíso, Chile (1999), und schließlich an der Pontificia Universidad Católica Argentina in Buenos Aires (2011). Nach seiner Emeritierung im Jahr 1994 widmete er sich dem Großprojekt einer Werkausgabe seiner eigenen Schriften, der wissenschaftlichen wie der belletristischen, von denen über 40 Bände bzw. Teilbände erschienen sind.

Am 8. November 2024 ist Harald Holz im Alter von 94 Jahren verstorben. Unsere Fakultät und insbesondere das Seminar für Philosophische Grundfragen der Theologie wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Thomas Hanke

Direktor des Seminars für Philosophische Grundfragen der Theologie
Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster